

Peter Sellars (Künstlerische Leitung)

## **New Crowned Hope**

Welches Geburtstagsgeschenk können wir einem Menschen machen, der von den verändernden Eigenschaften der Freude so überzeugt war, einem Menschen, dessen Verrücktheit und Närrischsein einer tiefen Ernsthaftigkeit entsprangen, einem Menschen, dessen musikalische Antriebskräfte stets widerstreitende Mächte versöhnen und ausgleichen, sowie Konflikte in Tanz übersetzen und überwinden - einem untröstlichen und doch hoffnungsvollen, großzügigen Menschen, der die Welt nicht mehr erlebte, die er und sein visionärer, philanthropischer Freundeskreis sich vorzustellen wagten?

Mozart starb so jung, im Alter von 35 Jahren.

Hier in Wien müssen wir am Ende von Mozarts Leben beginnen, das in Salzburg seinen Anfang nahm. Er starb in Wien. Er starb tief verschuldet und wurde in einem anonymen Grab mit den Ärmsten der Stadt beerdigt. Die Geschichte Mozarts führt uns zu gesichtslosen Menschen in Massengräbern - nicht in ein glamouröses Wien, sondern in ein Wien realer Menschen und realer Überlebenskämpfe.

In seinem vorletzten Lebensjahr konnte Mozart keine Arbeit in Wien finden. (Er hatte seine politischen Überzeugungen in *Hochzeit des Figaro*, *Don Giovanni* und *Così fan tutte* zu deutlich zum Ausdruck gebracht und die Gunst des neuen Kaisers Leopold II. verloren.) Er musste sich daher aufmachen und auf der Suche nach Aufträgen etliche Städte Europas bereisen, in der Hoffnung seiner Familie daheim Geld schicken zu können. Mozart wurde zu einem WirtschaftsmigrantInnen. Zwar gab er vor, all das mache ihm nichts aus, aber die Erfahrung war gefühlsmäßig so verstörend, dass selbst er nicht mehr komponieren konnte.

Mit leeren Händen kehrte er nach Wien zurück und begann die lichtvolle Musik seines letzten Lebensjahrs zu schreiben. Im Jänner wurde sein Schweigen durch das letzte Klavierkonzert Nr. 27 (KV 595) gebrochen, das die Enttäuschung in einen seltsamen und zärtlichen Gleichmut verwandelt, sowie durch drei Kinderlieder, von denen zwei das Herannahen des Frühlings zum Thema haben. *Sehnsucht nach dem Frühlinge* (KV 596) beginnt mit den Worten „Komm, lieber Mai, und mache die Bäume wieder grün“. Das Lied dauert nur zwei Minuten, und seine sanft-einprägsame, beharrliche Melodie wird im letzten Satz des Klavierkonzerts wieder aufgenommen. Die Sehnsucht nach dem Frühling ist ein Bild, das wir von Prag bis Peking kennen. Es beschreibt die Hoffnung auf ein politisches Tauwetter. In China haben Maler und Dichter jahrhundertlang die Pflaumenblüte geehrt, die bereits im Februar als erste Pflanze aufblüht, furchtlos, selbstlos, hartnäckig, umgeben von Eis und Schnee, um allen zu sagen, dass der Winter nicht ewig dauern wird. Allen scheinbaren Beweisen zum Trotz muss jemand die Gewissheit des Frühlingswunders im Herzen tragen und dieses Versprechen der Wiedergeburt und Erneuerung den kalten, harten Tatsachen der Welt entgegensetzen.

Mit der *Zauberflöte* schrieb Mozart eine Oper für die Wiener Vororte (in der Innenstadt bekam er noch immer keine wichtigen Aufträge), ein multikulturelles, mehrere Generationen umspannendes Epos über Magie und Transformation. Wie funktioniert Magie? Was bedeutet es, zu einer Zeit und an einem Ort zu leben, wo Magie das Einzige ist, das funktioniert? Wie verstehen wir Wunder? Was bedeutet es, dass wir als menschliche Wesen uns in jedem Augenblick

unserer Existenz kontinuierlich wandeln? Dass jener Mensch, den man für das Problem hält, die Lösung, die einzige Lösung ist? Kann eine ältere Generation von Anführern zurücktreten und Platz für die Jugend machen? Und was sind die Feuer- und Wasserproben einer jungen Generation? Die *Zauberflöte* ist ein strahlendes Beispiel für Mozarts lebenslange Entschlossenheit, die Stimmen und Visionen von Frauen auf die höchsten Ebenen einer gerechten Gesellschaft zu stellen. Mozart setzt seinen Kampf gegen Sklaverei fort. Mozart erschafft eine Welt, die Einfachheit und ungezwungene Freude mit politischer Komplexität und Widersprüchen in einer Musik verklammert, die ebenso sakral wie spielerisch ist. In dieser Welt ist Platz für Popkultur und für Geheimzeremonien, für gebildete intellektuelle Diskussionen und für Straßenslang, hier leben Tier und Mensch in sensiblem, harmonischem Einklang.

Gleichzeitig komponierte Mozart *La clemenza di Tito* für Prag. Diese Oper galt früher als reaktionär und undramatisch. Ganz unerwartet ist sie jedoch eine äußerst wichtige Oper für das 21. Jahrhundert geworden: Es geht um die Reaktion auf den Terrorismus, um das Durchbrechen des Kreislaufs der Gewalt und um die Vorherrschaft der Gnade. Im ersten Akt verüben Verschwörer ein Attentat auf das Staatsoberhaupt und setzen die Hauptstadt in Brand. Im zweiten Akt erholt sich der Regent auf wundersame Weise und befiehlt, man möge die Verantwortlichen zu ihm bringen. Die bereits zum Tode verurteilten Terroristen werden ihm vorgeführt. Er vergibt ihnen, nimmt sich ihrer Probleme an und lädt sie ein, sich an der Regierung zu beteiligen, da Sicherheit nur dann möglich wird, wenn jeder Mensch Vertretung und Verantwortung erhält. Wir alle dachten, dass diese Oper bloß eine Träumerei sei, bis Nelson Mandela Präsident von Südafrika wurde, mit jenen Leuten eine Regierung bildete, die versucht hatten ihn zu beseitigen, und erklärte, dass der Kreislauf des Tötens enden müsse. Seine Wahrheits- und Versöhnungskommission, in der Täter ihren Opfern und deren Familien gegenübertraten, erprobte die Grenzen und Möglichkeiten des Vergebens in unserer Zeit.

Mozart diktierte sein unvollendetes *Requiem* auf dem Totenbett. Es beginnt mit einem tief empfundenen Ruf um Gnade und einer Beschreibung des Aufstiegs der Seele von der Dunkelheit zum Licht. Wie werden die Zeremonien für die Toten in unserer Generation aussehen, in einer Zeit, in der fast jede Woche neue Massengräber entdeckt und geöffnet werden? Welche Zeremonie kann den Gesichtern der Verschwundenen Namen zuordnen, den Familien endlich vom Schicksal ihrer Verwandten künden, Täter zum Geständnis motivieren, damit Lebende wie Tote endlich vorangehen oder in Frieden ruhen können?

Vielleicht ist das beste Geburtstagsgeschenk für diesen erstaunlichen Menschen Mozart, eine Reihe von Künstlerinnen und Künstlern aus der ganzen Welt gemeinsam nach Wien einzuladen, damit sie dort neu anfangen können, wo er aufgehört hat. Jede Initiative unseres New Crowned Hope-Projekts ist ein neuer Auftrag. Manche Kunstschaffenden kommen aus Ländern, in denen ihre Völker Genozid, Bürgerkrieg und deren Folgen durchleben müssen, wo ein neuer Anfang Not tut, und wo Gnade, Fantasie und Verhandlungsbereitschaft die einzige Hoffnung darstellen. Die Brände in den Pariser Vororten zeigen klar, dass wir uns keine Illusionen über eine Erste oder

Dritte Welt machen dürfen - es gibt nur eine Erde, und wir alle teilen sie.

Auch 1789 setzten französische Bürger öffentliche Gebäude außerhalb von Paris in Brand. Mozart war aktives Mitglied der Freimaurerbewegung, ebenso wie einige jener Männer, die die Revolutionen in Frankreich und Amerika ins Rollen brachten. Mozart war einer jener Denker und Bürger, die sich intensive Gedanken über das „nächste“ Europa machten, ein Europa ohne Autokratie und Könige. In Sorge darüber, dass die Ereignisse in Frankreich sich ausweiten könnten, ließ die Geheimpolizei alle Freimaurerlogen in Wien schließen. Eine einflussreiche Gruppe bat den Kaiser, diese Entscheidung noch einmal zu überdenken, da es wichtig sei, Wien nicht den Anstrich eines autoritären Polizeistaats zu verleihen. Der Kaiser gab nach und gestattete die Wiedereröffnung einer Loge. Mozarts letzter öffentlicher Auftritt war anlässlich der Uraufführung seiner letzten vollendeten Komposition, einer kleinen Kantate für die Wiedereröffnungsfeier der Loge, die er selbst dirigierte. Fünf Tage danach war er bereits bettlägerig; drei Wochen später war er tot.

Der Name der Loge war „Zur neugekrönten Hoffnung“ / New Crowned Hope. Wo Mozart aufhörte, beginnen wir.